

**Ercheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzverpflichtungen  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Fernsprecher Nr. 9**  
Verichtsland für beide Teile  
ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme f. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags  
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Verantw. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele

**Druck und Verlag:**  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 227

Donnerstag, den 27. September 1928

102. Jahrgang

## Ausklang der Genfer Ratstagung

### Vertagung der Minderheitenschulfrage in Polen

Am Genf, 27. September. Der Völkerbundsrat behandelte in seiner öffentlichen Sitzung am Mittwoch die Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Ostoberschlesien über die Schließung von deutschen Minderheitenschulen durch die polnischen Behörden. Über den Antrag des Deutschen Volksbundes auf Wiedereröffnung der geschlossenen Schulen entspann sich eine ausgedehnte Aussprache. Zunächst beantragte der Berichterstatter für die Minderheitenfrage, der japanische Botschafter, die Vertagung der Frage, weil der Rat erst am 21. September in den Besitz der polnischen Antwort gekommen und es ihm bei bestem Willen nicht möglich gewesen sei, die schwierige juristische Frage zu prüfen. Der polnische Vertreter Sozial stimmte diesem Vorschlage zu.

Staatssekretär von Schubert legte den deutschen Standpunkt dar: Er müsse große Bedenken gegen die Vertagung der Frage erheben im Interesse der in Frage kommenden Kinder, die nicht in eine Minderheitenschule eingeschult werden können. Sie müssten bis 1. Januar polnische Schulen besuchen, und die Erziehung der Kinder werde durch die fortgesetzte Umschulung gefährdet, vor allem, wenn es sich im Dezember herausstelle, daß die deutschen Schulen noch geöffnet werden müssen. Er könne sich mit einer Vertagung nur bereit erklären, wenn man die deutschen Schulen bis zum 1. Januar provisorisch offen lasse. Die deutschen Minderheitenschulen bestehen durchaus zu recht nach den Bestimmungen des Genfer Minderheitenabkommens, doch wolle er nicht in eine juristische Erörterung hier eintreten. Herr von Schubert hat den polnischen Vertreter, im vollen Geiste der Verständigung und der Liberalität vorzugehen, wie es auch Deutschland tue. In Deutschland werden polnische Schulen beim Vorhandensein von 5-20 polnischen Kindern aufrecht erhalten. Um so mehr habe Polen die moralische Verpflichtung, Minderheitenschulen aufrechtzuerhalten, für die 50 bis 60 deutsche Kinder angemeldet seien. Herr von Schubert hat den Rat, sich nicht auf formale Gründe zu versteifen, zumal

der Rat am 4. September beschlossen habe, die Angelegenheit noch in dieser Tagung zu regeln. Wenn man trotzdem noch keine definitive Entscheidung fällen wolle, so könne Deutschland die Vertagung nur annehmen, wenn die deutschen Schulen bis zum 1. Januar provisorisch offen bleiben.

Der Vorschlag des Staatssekretärs von Schubert wurde von dem polnischen Delegierten entschieden abgewiesen. Dieser Vorschlag bedeute, daß man einfach ohne weiteres der Beschwerde des Deutschen Volksbundes stattgeben würde, ohne sie vorher ernsthaft geprüft zu haben. Staatssekretär von Schubert hielt demgegenüber seinen Vorschlag voll aufrecht. Er betonte, er schlage lediglich vor, eine Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen, in der Zwischenzeit im Interesse des Schulbesuchs der Kinder vorläufig die deutschen Minderheitenschulen weiter bestehen zu lassen.

Nach kurzer Aussprache nahm der Rat als Anträge des Präsidenten einstimmig folgende Entschliessung an:

1. Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wird auf die Dezentratung des Rates vertagt. 2. Der Völkerbundsrat beauftragt den Berichterstatter, Botschafter Matschi, gemeinsam mit dem Präsidenten des Rates, Procope, zwei oder drei Juristen zu ernennen, die gemeinsam mit dem Berichterstatter die Klärung der juristischen Frage der Beschwerde des Deutschen Volksbundes vornehmen sollen. 3. Der Rat hält es für wünschenswert, daß der Präsident der gemischten Kommission, Calonder, sich unverzüglich mit der Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Schließung der sechs Minderheitenschulen befaßt.

Der Völkerbundsrat hielt Mittwoch nachmittag eine Sitzung, in der in üblicher Weise die verschiedenen Entschliessungen der Völkerbundsversammlung dem Generalsekretär des Völkerbundes zur weiteren Durchführung und zur Inkraftsetzung der einzelnen Bestimmungen überwiesen wurden. Die gegenwärtige 52. Tagung des Rates wurde dann für geschlossen erklärt. Die Mitglieder des Rates verließen zum Teil schon gestern abend Genf. Die deutsche Delegation wird im Laufe des heutigen Tages abreisen und Freitag nachmittag in Berlin eintreffen.

## Das Ausmaß des Kriegsanleihekandals

### Riesenbeute der Anleihekäufher

Berlin, 27. September. Die Untersuchungen des Kriegsanleihekandals haben nunmehr ein Ergebnis gebracht, das die schlimmsten Befürchtungen über die Ausdehnung des Betrugs in den Schatten stellt. Es ist erwiesen, daß mehr als 20 Milliarden falsche Kriegsanleihe-Altscheinmeldungen in Deutschland eingingen, von denen rund fünf Milliarden als Altbesitz anerkannt worden sind. Da es trotz umfangreicher Ermittlungen nicht möglich war, den Betrug nachzuweisen, haben die Anmeldebüro dieser fünf Milliarden die Abstrichstücke erhalten.

Es ist ferner festgestellt worden, daß sich der Betrug nicht auf Kriegsanleihe beschränkt hat. Der holländische Bankier Horn hat nicht nur 46 Millionen Kriegsanleihe angemeldet, sondern außerdem für mehr als 100 Millionen Mark Kommunalanleihen, insbesondere Anleihen westdeutscher Städte. Er hat zum größten Teil die Abstrichstücke hierauf erhalten. Damit greift die Skandalaffäre auf die deutschen Städte und, wie mit Sicherheit angenommen wird, auch auf die Länder über. Es muß befürchtet werden, daß nicht nur Horn, sondern der ganze internationale Betrügererring planmäßig die deutschen Städte und Länder gebrandschatzt hat. Es wird sogar angenommen, daß im Ausland eigens zu diesem Zweck Institute ins Leben gerufen wurden, um eine harmlose Anmeldebüroadresse zu haben.

Die deutschen Behörden haben keine Möglichkeit, im Ausland durchzugreifen. Die holländische Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß die Betroffenen die Stücke gegen Bezahlung erworben haben. Wenn das Deutsche Reich einen Unterschied in der Bewertung der Stücke mache, so sei dies eine Sache Deutschlands.

### Steuerhinterziehungen im Saargebiet

Am Saarbrücken, 27. Sept. Durch die Anzeige einer vor kurzem entlassenen Angestellten einer hiesigen Großhandlung sind Steuerhinterziehungen größten Stils aufgedeckt

worden. Bis zum Samstag waren bereits Steuerhinterziehungen in einer Höhe festgestellt worden, für die das Finanzamt eine Strafe von insgesamt einer Million Franken zu verhängen beabsichtige. Als am Montag die Untersuchung abgeschlossen werden sollte, stellte sich heraus, daß die beschlagnahmten Geschäftsbücher und alle anderen die Firma belastenden Unterlagen aus dem Gebäude des Finanzamtes verschwunden waren. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei durchsuchte sämtliche Räume des Finanzamtes, vernahm zahlreiche Beamte und nahm in deren Wohnungen auch Hausdurchsuchungen vor.

### Die Washingtoner Note an London und Paris abgefaßt

Am London, 27. September. Die amerikanische Antwortnote an die Regierungen Frankreichs und Englands in der Frage der Flottenabrüstung ist nach einer Drahtmeldung aus Washington am gestrigen Mittwoch nach London und Paris abgegangen. Der wesentliche Inhalt der beiden Noten stimmt, wie verlautet, im großen und ganzen miteinander überein, doch zeigen beide Schriftstücke im einzelnen gewisse Abweichungen. Jede der beiden Antworten lehnt das englisch-französische Flottenabkommen ohne jeden Vorbehalt als Grundlage für eine Erneuerung der Besprechungen über die allgemeine Flottenabrüstung ab und erläutert im einzelnen den Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Kreuzer- und Unterseebootsfrage. Die beiden Noten werden von den amerikanischen Botschaftern in London und Paris unmittelbar nach Eintreffen der Schriftstücke übergeben werden.

### Keine englisch-französischen Geheimabkommen

Ein Dementi des Foreign Office.

Am London, 27. Sept. Das Foreign Office teilt dem amtlichen englischen Funkpruch zufolge mit:

## Tages-Spiegel

Im Völkerbundsrat wurde die Angelegenheit der Schließung von sechs deutschen Minderheitenschulen in Ostoberschlesien vertagt. Eine juristische Kommission soll den Fragenkomplex prüfen.

Eine Berliner Meldung gibt die Summe der Kriegsanleihen, die fälschlich als Altbesitz angemeldet und vom Deutschen Reich abgelöst sind, auf 5 Milliarden Mark an.

Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern im schlesischen Rastowergelände eine Truppenparade abgenommen und darauf von Gorkig aus die Rückreise nach Berlin angetreten.

Amerikas Antwort auf das englisch-französische Flottenkompromiß ist in London und Paris übergeben worden.

„Graf Zeppelin“ machte gestern eine fast vierstündige Bergfliegenfahrt über dem Bodensee, die sehr befriedigend verlief. Am Freitag soll die nächste große Fahrt nach München und Wien angetreten werden.

„Zwischen England und Frankreich besteht in Luftfahrtsangelegenheiten keine Verständigung oder Abmachung, die über das hinausgeht, was bereits veröffentlicht worden ist. Alle gegenteiligen Berichte entbehren jeglicher Grundlage. Dieses kategorische Dementi wird veröffentlicht, um den wieder auftauchenden Gerüchten über ein geheimes englisch-französisches Luftfahrtsabkommen entgegenzutreten. Ende vergangenen Monats hat Lord Cushendun es für notwendig erachtet, auch die Zeitungsberichte über ein geheimes englisch-französisches Flottenabkommen richtigzustellen. Alle Vermutungen über etwa vorhandene geheime Abmachungen sind unrichtig. Es ist beispielsweise behauptet worden, daß England im Begriffe sei, seine Flotte mit der Frankreichs zu vereinigen. Auch kann von einer gemeinsamen Politik zwischen England und Frankreich nicht die Rede sein.“

### Neuordnung der Machtverhältnisse in China

Tschiangkaiſchek erhält die Befugnisse eines Staatspräsidenten.

Am Shanghai, 27. September. Nach den hier aus Nanjing vorliegenden Nachrichten ist in den Besprechungen über die Neuordnung der Machtverhältnisse eine Einigung erzielt worden. Tschiangkaiſchek, dessen Wünsche in vollem Umfang erfüllt wurden, wird in seiner Eigenschaft als Regierungschef gleichzeitig Vorsitzender eines neugebildeten Direktoriums, das sämtliche Regierungsmassnahmen kontrollieren wird, und offizieller Vertreter des chinesischen Volkes. Auf diese Weise bekleidet Tschiangkaiſchek eine Stellung, die dem Amt eines Staatspräsidenten entspricht.

Hankau in Flammen.

Am Berlin, 27. September. Wie ein Berliner Blatt aus Hankau meldet, brach in einem Spielhaus der Eingeborenenstadt eine Feuersbrunst aus, die sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und 2000 Häuser und Buden einäscherte. Eine der Hauptverkehrsadern wurde zerstört. Der Brand hat auch auf die Polizeiverwaltung übergegriffen, wo ein großes Munitionslager explodierte. Das Gebäude wurde völlig zerstört und zahlreiche Personen wurden getötet. 70-80 Opfer des Feuers sind geborgen, über 11 000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf etwa 9 Millionen Dollar geschätzt.

### Raubüberfälle im Südschwarzwald

Am Freiburg, 27. September. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat die Belohnung für die Ergreifung des Unholde, der am 31. Mai 1928 auf der Weiskammhöhe zwei Lehrerinnen ermordete, von 3000 auf 10 000 Mark erhöht. Aus der staatsanwaltlichen Ankündigung geht hervor, daß am 28. August auf dem gleichen Höhenweg wieder zwei Damen von einem Manne, der eine schwarze Maske trug, angefallen und ihrer Burschaft von 34 Mark beraubt wurden. Ein ähnlicher Überfall auf ein junges Mädchen an demselben Pfad in der Nähe des Thurners scheint von dem nämlichen Täter verübt worden zu sein. Beim letzten Überfallsversuch hatte er ein weißes Taschentuch vor das Gesicht gebunden. Höchstwahrscheinlich ist der Maskenträger auch der Mörder der beiden Lehrerinnen.

# Große Politik der kleinen Staaten

Von Dr. Julius Rud. Kaim-Athen.

Wenn Erwachsene die Kleinen nötig haben, spielen sie ein schönes Spiel; sie tun, als wären sie ganz und gar von der Großjährigkeit der Kleinen überzeugt, klopfen ihnen auf die Schulter und gedärden sich sehr kameradschaftlich. Manchmal wollen dann die Kleinen unliebsame Folgerungen aus diesem freundlichen Umgang mit dem großen Erwachsenen ziehen, wollen das Als Ob zur Wahrheit werden lassen, und dann ist es oft gar nicht leicht, ihnen klar zu machen, daß es so doch nicht gemeint war!

Außerlich betrachtet, bleibt es sich gleich, ob Albanien eine Republik ist oder ein Königreich; die Hauptsache ist, daß man ihm kameradschaftlich auf die Schulter geklopft und es mitten in die große Politik Europas hineingeschoben hat. Weniger gleichgültig ist schon die Frage, was außer dem bekannten Tiranaer Abkommen seitens des Kleinen dem großen Freunde in Rom noch versprochen worden ist und ob nicht dem Kleineren, aber nicht unwichtigen Nachbarn in Athen auch etwas versprochen worden ist, was diesem die Krönungsangelegenheit von Tirana recht schmachhaft machen mußte. In balkanischen Kreisen munnelt man davon, daß der Krönung über kurz oder lang eine neue Abmachung folgen wird, die zum Schluß darauf hinauslaufen soll, Balona den Italienern in irgendeiner Form abzutreten und den Griechen das von ihnen so herzlich begehrte Stück des Nordpeirins wenigstens teilweise zukommen zu lassen.

Alles um eine Königskrone? Die wäre vielleicht billiger zu haben gewesen, keinesfalls aber sicher genug; wer König von Albanien sein will, muß etwas mehr hinter sich und neben sich haben als die eigenen Truppen, die morgen anderer Meinung sein könnten wie heute. Er muß durch Verträge geschützt sein, die etwas kosten, und darum ist die balkanische Information durchaus nicht unwahrscheinlich. Dies umso mehr, als Italien wenig anderes übrig bleibt, als vorläufig seine große Politik mit Hilfe der Kleinen zu betreiben, mögen sie nun einmal Albanien, ein anderes Mal Aethiopien oder noch anders heißen. Italien wird noch nicht überall als die Großmacht angesehen, als die es sich selbst fühlt. Aber es gibt Staaten, die es vorziehen, sich dieser noch nicht voll anerkannten, immer noch etwas isoliert arbeitenden, immer noch recht sehr von der Gnade Londons abhängigen Großmacht anzuschließen, als sich der Gefahr auszusetzen, inmitten der Strudel der Großen Politik eines Tages ruhmlos zu ertrinken. Und wenn — was noch immer nicht klar zu erkennen ist — sich London und Paris einmütig hinter Belgrad stellen sollten, sich also einmütig gegen Italiens Balkanpolitik wenden würden, hätte Italien doch immer seinen festen Vorposten auf dem Balkan in Gestalt des von ihm abhängigen Albanien und hätte in Afrika in peinlicher Nähe des Nils immer den Freund Aethiopien, der englischen Wirtschaftsplänen unangenehme Streiche spielen kann, ohne daß man ihm etwas anhaben könnte; der Freundschaftspakt mit Rom deckt immerhin noch dann, wenn Paris und London sich auch hier verständigen sollten.

Auf dem Balkan hat Italien allerdings als einzigen festen Freund außer seinem Halbbruder Bulgarien, genauer gesagt: die mazedonischen Organisationen und ihre immer noch vorhandene Vorherrschaft im Lande. Wer Serbiens Gegenpart ist, wird ihr Freund sein, gleichviel, wer er ist. Anders liegt es bei Griechenland, das mitten im Wirrwarr der europäischen Politik gehätselt und gestreift wird, unworben wie ein Edelstein und vorläufig auch ebenso kalt. Athen ist in der angenehmen Lage, sich noch nicht deutlich entscheiden zu müssen. Es braucht keine starke politische Stütze, es braucht zunächst einmal Geld, Geld und wieder Geld. Und wenn Europa sich nicht einigt, so wird Amerika es geben, und hat damit sogar schon begonnen. Griechenland isoliert mit ungeschützter Gesichtlichkeit zwischen allen Mäch-

lichkeiten hindurch, will sich mit Erbfeind gut stellen, ohne Italien vor den Kopf zu stoßen, mit Italien einen Pakt abzuschließen, ohne Paris zu verärgern und sich mit Italiens Hilfe oder auch selbständig mit der Türkei vollkommen versöhnen. Es will mit England gute Geschäfte machen und doch dem amerikanischen Einfluß erheblichen Raum gewähren, es demüht sich sogar, einigermaßen entgegenkommend zu seinem besten Kunden, Deutschland, zu sein, ohne dadurch die Interessen der Freunde zu schädigen. Und da wir gerade in einer Zeit sind, in der die Großen wieder den Kleinen auf die Schulter klopfen und alles Väterliche verlieren, nur noch beste Kameraden und alte Genossen spielen, kann das schwache Griechenland sich dieses Weiserstück politischen Lavierens seit Jahren erlauben; es war die klügste Politik, die es einschlagen konnte; mitten in der großen Politik stehen, wichtig sein und doch keinem Liebhaber allzu viele Rechte einräumen!

Deutschland hält sich dieser großen Politik mit kleinen Staaten fern; es treibt bei ihnen keine „Politik“ im alten Sinne; und verliert dadurch in der Achtung der Kleinen — was ihm gewiß wenig schadet. Denn dieses Wirrwarr von Verbungen und Schulterklopfen wird keinesfalls enden können, ohne daß es irgendwo zu einem „Strach“ kommt; die Kleinen werden umworben wie einst im Kriege, und sie werden leider durchaus nicht nur aus wirtschaftlichen Interessen heraus unworben. Es geht wieder einmal um die Förderung der Kleinen zu Machtwort, und die Kleinen suchen mit Recht ihren Vorteil aus dieser Situation zu ziehen. Sie sind heute, ganz im Gegensatz zur Vorkriegszeit, aktive Mitwirkende der großen Politik geworden, stehen nicht mehr abseits in der Kulisse, verlangen eine anständige Rolle zu spielen und entsprechende Gage zu beziehen. Solange London die alte und nie aufgegebene These der „balance of power“ aufrecht erhalten kann (und der angebotene Frontwechsel in der Balkanpolitik sieht fast so aus, als bereite sich eine neue „balance“ vor), mag also aus demselben Grund aber diese Kunst wieder einmal versagt, wenn dem amerikanischen Einfluß bei den europäischen Kleinen nicht weitere Ausdehnung zugestanden werden soll, wird der Zusammenstoß kommen müssen. Er braucht nicht mit Kanonen und Giftgas zu kommen, aber er kann auch ohne dies so heftig sein, daß nicht nur die Kleinen die Erschütterung spüren würden. Und vielleicht gerade die Kleinen am wenigsten. Für die Festigkeit der europäischen großen Politik jedenfalls, für die feste Fügung ihrer Einzelteile, ist dieses Werden um die Kleinen noch nie ein gutes und friedvolles Zeichen gewesen. Forscht man aber genauer nach den Gründen dieser Konstellation, so ist un schwer zu erkennen, daß es weit weniger die „balance of power“ ist, die diese ungelunden Zustände, diese Uneinigkeit innerhalb der europäischen Politik schafft, sondern zwei Punkte, die ungenannt werden: der Wachstumsdruck Italiens und die Tatsache, daß seiner Entwicklung der Gegenpol fehlt — ob fremdlich oder gegnerisch gesonnen —, der einer wirklichen „balance“ erst Sinn geben kann: der Faktor Deutschland. Solange man den Kleinen nicht nur auf die Schulter klopf, sondern ihnen nach Möglichkeit zeigt, wie wenig man auf einen so großen Erwachsenen wie Deutschland Rücksicht nimmt und wieviel dagegen auf sie, die Kleinen, wird sich die Lage mehr und mehr zuspitzen und muß eines Tages zur Katastrophe bei denen führen, die dieses Spiel mit falschen Karten spielen.

# Amerika und das Marineabkommen

U. New York, 26. September. Nach Mitteilung des Weißen Hauses geht die amerikanische Note an Frankreich und England dieser Tage ab. Präsident Coolidge halte in vollem Umfange an den 1926 in Genf gemachten amerikanischen Vorschlägen fest. Die amerikanische Regierung unterbreite keinerlei Gegenanträge. Sie beabsichtige auch nicht, England und Frankreich zu einer Dreimächtekonferenz einzuladen.

## Ein neuer amerikanischer Vorschlag für die Flottenabrüstung?

Nach Meldungen aus Washington wird von dortiger maßgeblicher Seite erklärt, daß gegenwärtig in amtlichen Kreisen die Ausarbeitung einer neuen Grundlage für die Flottenabrüstung durch die amerikanische Regierung erwogen werde. An Stelle des englisch-französischen Flottenabkommens würden die Vereinigten Staaten ein Programm für die Begrenzung der Kreuzer- und Unterseeboottonnage vorschlagen. Im Augenblick stehe noch nicht fest, ob dieser Vorschlag bereits in die in den nächsten Tagen nach Paris und London abgehende amerikanische Note aufgenommen werde. Die Wahrscheinlichkeit hierfür erscheint jedoch nicht groß. In amerikanischen Marinekreisen wird dieser Plan bekämpft.

# Der Theaterbrand in Madrid

Die Zahl der Todesopfer steigt.

U. Paris, 26. Sept. Nach den in den Morgenstunden aus Madrid vorliegenden Meldungen wurden bisher aus den Trümmern des Theaters 140 Leichen, darunter die von 11 Kindern, geborgen. Die Zahl der Verwundeten ist auf 400 angewachsen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes gehen die Meinungen auseinander. So wird behauptet, der Brand sei durch bengalische Feuer entstanden, die auf der Bühne angezündet waren. Von hier aus hätte das Feuer auf Dekorationsstücke übergegriffen. Nach Aussagen des Beleuchtungsinspektors, der sich kurz vorher über den Zustand der elektrischen Einrichtungen unterrichtet hatte, soll Kurzschluss als Entstehungsurache nicht in Frage kommen. Weiter wird berichtet, daß die Feuerlöschapparate des Theaters offenbar nicht in Ordnung waren. Das Theater sei den Behörden bereits mehrmals als sehr feuergefährlich gemeldet worden. Die Behörden hätten seit längerer Zeit Maßnahmen für die Erhöhung der Feuerlöscher erwogen. Vier Richter sind mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt worden.

Am Dienstag vormittag wurde ein Teil der Opfer der Brandkatastrophe auf dem Dörfriedhof in Madrid auf Regierungskosten öffentlich beigesetzt. Die Regierung und sämtliche öffentlichen Organisationen waren durch Abordnungen vertreten.

Das diplomatische Korps sprach dem Bürgermeister und der Regierung sein Beileid für die Katastrophe anlässlich des Theaterbrandes aus. Einige Blätter behaupten, daß unter den Trümmern sich noch hunderte von Leichen befinden. Bis jetzt läßt sich die genaue Zahl der Verletzten noch nicht feststellen, da viele von ihnen sich zu Hause pflegen. Die meisten bisher geborgenen Leichen sind diejenigen von Frauen und Kindern. Die Aufklärungsarbeiten dauerten die ganze Nacht vom Montag zum Dienstag an. 50 von den geborgenen Leichen konnten noch nicht identifiziert werden. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob sich unter den Opfern auch Ausländer befinden.

# Der Seewolf.

Von Jack London.

45) Nachdruck verboten.)

Kein größerer Gegensatz als der zwischen ihr und ihrer Umgebung hätte je erdacht werden können. Sie war zart und übermäßig geschmeidig und mit leichten, anmutigen Bewegungen. Ich hatte nie das Gefühl, als ob sie Schritte oder es doch wenigstens nach Art gewöhnlicher Sterblicher täte. Eine seltene Leichtigkeit lag über ihr und sie bewegte sich mit einer unbeschreiblichen Anmut. Näherte sie sich einem, so geschah es wie ein Vogel, der auf geräuschlosen Schwingen herniederschwebte. Nie habe ich eine solche Harmonie zwischen Körper und Geist gesehen. Ihr Körper schien ein Teil ihrer Seele zu sein, schien die gleichen Eigenschaften zu besitzen und an das Leben nur durch die zartesten Ketten gefesselt zu sein.

Wolf Larsen bildete einen schreienden Gegensatz zu ihr. Ich beobachtete sie, wie sie eines Morgens zusammen über das Deck schritten, und ich verglich sie als die äußersten Endpunkte der menschlichen Entwicklung — er der Höhepunkt aller Barbarei, sie das vollendete Produkt höchster Zivilisation. Wahrlich: Wolf Larsen besaß einen ungewöhnlichen Intellekt, aber er benutzte ihn einzig im Dienste seiner wilden Instinkte. Er besaß prachtvolle Muskeln und war athletisch gebaut, aber obwohl er fest und bestimmt auftrat, hastete seinem Schritt keine Schwere an. An Dschungel und Wildnis gemahnte Heben und Senken seines Fußes. Er glich einem großen Tiger, einem tapferen Raubtier. So wirkte er und in seinen Augen leuchtete zeitweise derselbe durchdringende Glanz auf, den ich in denen eingesperrter Leoparden oder anderer beutejagender Geschöpfe der Wildnis in ihren klugen gesehen hatte.

Sie kamen in die Nähe der Kajütstapen, wo ich stand. Obgleich sie es durch kein äußeres Zeichen verriet, spürte ich doch, daß sie sich in großer Erregung befand. Sie machte irgendeine nichtssagende Bemerkung, blickte mich an und lachte unbekümmert, dann aber sah ich, wie ihre Augen unwillkürlich, wie fasziniert, die seinen suchten; sie senkte sie wieder, aber doch nicht schnell genug, um das Entsetzen, das in ihnen geschrieen stand, zu verbergen. In seinen Augen sah ich die Ursache ihrer Erregung. Sonst grau, kalt und hart, waren sie jetzt warm, sanft und golden und es tanzten in ihnen winzige Lichter, die erloschen und schwanden, aber wieder aufflammten, bis

sie die Augen ganz mit einem glühenden Leuchten erfüllten. Vielleicht verursachten sie den goldenen Schein. Jedenfalls waren seine Augen golden, verführerisch und herrlich, lockend und zwingend und verliehen einem Befehl, einem Schrei des Blutes Ausdruck, den kein Weib mißverstehen konnte.

Ihre Angst steckte mich an und in diesem Augenblick der Furcht — der entsetzlichen Furcht, die ein Mann fühlen kann, wußte ich, daß sie mir unfähig teuer war. Ich wandte mich, um in Wolf Larsens Augen zu blicken.



„Ich fürchte mich,“ flüsterte sie schauernd, „ich fürchte mich so!“

Aber jetzt hatte er seine Selbstbeherrschung wiedergefunden. Die goldene Farbe und das schimmernde Licht waren erloschen. Seine Augen funkelten kalt und grau, als er sich jetzt plötzlich mit einer unbeholfenen Bewegung abwandte.

„Ich fürchte mich,“ flüsterte sie schauernd, „ich fürchte mich so.“

Auch ich fürchtete mich und befand mich in starker Erregung über die Entdeckung, die ich gemacht hatte, aber es gelang mir, gelassen zu antworten:

„Es wird schon alles gut werden, Fräulein Brewster. Glauben Sie mir, es wird alles gut werden.“

Sie antwortete mit einem kleinen dankbaren Lächeln, das mein Herz klopfen ließ, und ging dann die Kajütstapen hinunter.

Lange blieb ich dort stehen, wo sie mich verlassen hatte. Jetzt endlich war sie gekommen, die Liebe, war zu mir gekommen nun, da ich es am wenigsten erwartet hatte, und unter den schwierigsten Verhältnissen.

Maud Brewster! Meine Erinnerung flog zurück zu dem ersten dünnen Bändchen auf meinem Schreibtisch, und ich sah zum Greifen deutlich die ganze Reihe schmaler Bändchen auf meinem Bücherbrett vor mir. Mit welcher Freude hatte ich jedes von ihnen begrüßt!

Und dann lehrte mein Geist — ungereimt und sinnlos — zu einer kleinen biographischen Bemerkung in dem Bande „Wer ist wer?“ zurück! „Sie ist in Cambridge geboren und 27 Jahre alt.“ Und ich sagte mir: „27 Jahre alt und doch noch frei?“ Wie konnte ich wissen, ob sie noch frei war? Und der Stuch neugeborener Eifersucht jagte allen Zweifel in die Flucht. Nein, es war sicher. Ich war eifersüchtig, also war ich verliebt. Und die, die ich liebte, war Maud Brewster. Obgleich ich stets von Frauen umgeben gewesen war, hatte ich sie nur rein ästhetisch betrachtet, weiter nichts. Ich hatte wirklich manchmal geglaubt, daß die Regel keine Geltung auf mich hätte, daß ich ein Einsiedler wäre, dem das Glück der Liebe versagt war. Und nun war es doch gekommen! In einer Art Ekstase verließ ich meinen Platz an der Kajütstapen und schritt über das Deck, indem ich die wundervollen Berse Elisabeth Brownings murmelte:

„Traumbilder waren viele Jahre lang  
Genossen statt der Frau'n und Männer mir;  
Die besten Kameraden seid doch ihr,  
Kein süßer Lied ein anderer je mir sang.“

Jetzt aber erklang das süßere Lied in meinen Ohren und ich war blind und taub für alles um mich her. Die scharfe Stimme Wolf Larsens rüttelte mich auf. „Zum Donnerwetter, was treiben Sie?“

Ich war nach vorn geschritten, wo die Matrosen mit Anstreichen beschäftigt waren, und bemerkte jetzt, daß ich mit dem Fuße fast einen Farbtropf umgestoßen hätte.

„Schlafwandeln, Sonnenfisch — wie?“ brummte er.

„Nein, Verdauungsstörung,“ erwiderte ich und ging weiter, als ob mir nichts Ungewöhnliches begegnet wäre.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

Calw, den 27. September 1928

## Reichsjugendabzeichen.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibübungen verleiht folgenden Schülern der Spöhrerschen Höheren Handelsschule das Reichsjugendabzeichen: Martin Etter, Otto Müller, Hansjörg Protscher, Magnus Freiherr von Teßin, Gerd Kurt Verony und Erich Wegmann.

## Wann sind die Gemeinderatswahlen?

Nach der bestehenden Gemeindeordnung hat sich der Gemeinderat alle 3 Jahre hälftig zu erneuern. Die letzte Gemeinderatswahl fand am 6. Dezember 1925 statt, also haben dieses Jahr wieder Gemeinderatswahlen stattzufinden, und zwar anfangs Dezember. Nun liegt eine neue Gemeindeordnung im Entwurf vor, der auch für die Gemeinderatswahlen einige Änderungen enthält. Da es ausgeschlossen ist, daß dieser neue Entwurf bis zu der fälligen Gemeinderatswahl Gesetz wird, wurde vor einiger Zeit von einer Verschiebung der Wahl bis zur Fertigstellung des Gesetzes geschrieben. Davon kann aber keine Rede sein. Die Gemeinderatswahl wird anfangs Dezember (d. h. am 4. oder 11. Dezember) stattfinden. Am 2. Oktober tritt der Verwaltungsausschuß des Landtags zur Beratung der neuen Gemeindeordnung zusammen, der Landtag selbst erst Anfang Oktober oder Mitte November. Da die neue Gemeindeordnung in dieser Zeit sicher nicht verabschiedet sein wird, ist auch schon erwogen worden, ob nicht wenigstens die für die Gemeinderatswahl in Betracht kommenden Artikel als Notgesetz vorweggenommen werden könnten, damit die Wahl gemäß dem neuen Gesetz stattfinden. Aber auch dieser Gedanke scheint bereits in den Hintergründen getreten zu sein. Die vorherrschende Meinung an den zuständigen Stellen geht vielmehr heute dahin, daß die Gemeinderatswahl im Dezember nochmals nach dem bestehenden Gesetz erfolgen wird. Darnach hätte also die Hälfte des Gemeinderats auszuscheiden und zwar die im Dezember 1922 gewählte Serie.

## Brief aus Bad Teinach.

„O weh, nun sind sie alle fort und keiner weiß mehr hier am Ort.“ Nicht die Kurgäste — immer noch weiß eine stattliche Anzahl hier — sondern die Musiker, die uns den ganzen Sommer hindurch mit ihren Weisen erfreuten, haben uns verlassen. Bis Sonntag spielten sie noch täglich — und nun soll plötzlich Schluss sein. Doch die Zeit ist vorgeschritten und die Abendstunde nicht befremdlich für empfindliche Musikfinger! Der Abschied im Hotel Sirsch, zu dem die Künstler die Kurvereinsmitglieder sowie die noch anwesenden Gäste eingeladen hatten, war überaus gut besetzt.

Das kaufmännische Ferienheim hält seine Pforten noch bis Ende dieses Monats offen. Dann werden wohl auch die Bäder geschlossen werden. Die Saison dieses Jahres war wirklich gut. Was wird das nächste Jahr wohl bringen? Das Pachtverhältnis zwischen dem kaufmännischen Ferienheim und der Besitzerin des Anwesens, der Mineralbrunnen-A.G., ist heuer abgelaufen. Fünf Jahre lang war das frühere Badhotel bzw. Sanatorium mit samt den Bädern in den Händen der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime-Wiesbaden. Fünf Jahre brachte der riesige Gebäudekomplex, das Herz Teinachs, der Gemeinde keine Gewerbesteuer, sondern als gemeinnütziges Unternehmen nur Kurtag, fünf Jahre schloß der zentrale Mittelpunkt für die Allgemeinheit, wie ihn sonst jedes Bad hat. So sehr man die Gäste des Heimes schätzte — man kann diesen Zustand nicht gut heißen. Soll er bleiben oder soll das Anwesen wieder als Kurhaus, Badhotel oder Sanatorium der Allgemeinheit zurückgegeben werden? Von der Lösung dieser Frage hängt viel für die Weiterentwicklung Bad Teinachs ab. Vielleicht läßt sich mit gegenseitigem gutem Willen und verständnisvollem Einverständnis eine glückliche Lösung finden, mit der beiden Seiten gedient ist. Erhoffen wir das zuverlässig für das nächste Jahr, ebenso die Renovierung der Bäder sowie die Erstellung einer Wandelhalle. Dann kann Bad Teinach getrost in die Zukunft sehen.

## Christlicher Volksdienst.

In dem Bericht „Vortrag im Christl. Volksdienst“ in Nr. 225 des „C. L.“ ist ein Irrtum unterlaufen, der der Richtigstellung bedarf. In der Besprechung, welche den Abend beschloß, hat nicht Stadtpfarrer Maier-Neubulach, sondern Stadtpfarrer Müller-Zavelstein zur Alkoholbekämpfung durch den Volksdienst gesprochen. Stadtpfarrer Maier-Neubulach legt Wert darauf, festzustellen, daß er der Versammlung nicht angewohnt hat.

## Verwaltungsaufbau der Arbeitslosenversicherung.

Am 1. Oktober wird das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein Jahr in Geltung sein. Der Verwaltungsaufbau dieser neuen Versicherung ist in der Hauptsache vollendet. An ihrer Spitze steht die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der 13 Landesarbeitsämter und 361 Arbeitsämter unterstellt sind. Vorher waren 23 Landesarbeitsämter und 887 öffentliche Arbeitsnachweise vorhanden. Zu ihrer Verringerung galt es nun, hauptsächlich die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu berücksichtigen, damit die neue Organisation nicht mit gar zu hohen Verwaltungskosten belastet wurde. Der Vorstand der Reichsanstalt besteht aus 30 Beisitzern und Stellvertretern, der Verwaltungsrat aus 96 Beisitzern und Stellvertretern, die Verwaltungsausschüsse der 13 Landesarbeitsämter aus 666 Beisitzern und Stellvertretern, die Verwaltungsausschüsse der 361 Arbeitsämter aus 12.114 Beisitzern und Stellvertretern, insgesamt also 12.906 Beisitzern und Stellvertretern, von denen je ein Drittel von den Arbeitgebern, den Arbeitnehmern und den öffentlichen Körperschaften gestellt

werden. Hierzu treten noch bei allen drei Instanzen Sachausschüsse und Ausschüsse für Angestellte, die nur aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen, deren Einsetzung kein Muß ist, die aber höchstwahrscheinlich überall gebildet werden, womit die Zahl der ehrenamtlich tätigen Personen nicht weit unter 20.000 bleiben dürfte. Man hofft aber, diese Zahl später erheblich vermindern zu können, wenn sich die Verwaltung erst richtig eingespielt haben wird. In diesem Falle würden nicht nur Verwaltungskosten gespart werden, sondern auch ein besseres sachliches Zusammenarbeiten zu erwarten sein.

## Gute Honigernte.

Nach langen Jahren des Mißerfolges und teuern Zuckerrückens können die Zücker in diesem Jahre einen reichen Honigernte erwarten. Durch das anhaltende Sonigen des Waldes, eine Begleiterscheinung der warmen Sommerwitterung, sind die Bienenstöcke so ertragreich geworden, wie es seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. Während in den gewöhnlichen Jahren in der Regel nur Blütenhonig eingetragen wird, enthalten die Waben dieses Mal meist nur Waldhonig. Nicht nur im Hochschwarzwald, sondern auch im Kaiserstuhl steht eine reiche Ernte bevor. So erzielte ein Wanderimker aus Balingen auf seinem Bienenstand in Sexau 14 Zentner des köstlichen Tannenhonigs, der wegen seiner heilenden Eigenschaften von Kennern besonders geschätzt wird.

## Kalte Tage.

Der Kalender will uns glauben machen, der Herbst habe eben erst begonnen. Und in der Tat loht noch überall in den Gärten das lebensvolle Farbenspiel der Astern und Dahlien, die weißen Bude und Weinlaub sich kaum noch zu rüthen begannen. Aber in diesen Tagen hat dennoch das Späthjahr schon einen tüchtigen Vorstoß gemacht. Nicht unvermittelt haben wir warme Kleidung und geheizte Räume wieder schätzen lernen müssen. Und während unsere Sehnsucht zu jenen verträumten, goldenen, weichen, sonnig-milde Septembertagen wanderte, die wie ein letztes Lindes Schmeicheln des müdgewordenen Jahres uns umfächeln, laufen wir fröhlich und unbehaglich durch die kalten Straßen. Ist am Ende wahr, daß wir den schönen Sommer mit einem kurzen, jähen Herbst bezahlen müssen? Und daß dieser unwirsche Geselle uns allzubald in den Bann eines langen Winters schlägt? Schon ist in den Bergen des Winters erstes Weiß gefallen und auch über's Flachland segt der lebensfeindliche Hauch eisigkalter Winde. Doch, wer weiß? Vielleicht wird mit einem Male die Sonne wieder an einem milden Himmel stehen und unser Herz erwärmen an dem, was uns des Jahres Spätzeit noch beschert.

## Wetter für Freitag und Samstag.

Über Mitteleuropa setzt sich ein starker Hochdruck durch, sodaß für Freitag und Samstag heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

\*

SW Freudenstadt, 26. Sept. Auch im Nordschwarzwald fiel am Sonntag nachmittag bereits der erste Schnee. Gegen 3 Uhr setzte auf der Hornisgrunde und am Mummelsee ein heftiges Schneetreiben ein, das fast eine Stunde dauerte, so daß die zahlreichen Ausflügler, die z. T. noch mit leichten Sommerkleidern ihre Wanderungen machten, Gelegenheit fanden, schon jetzt sich Schneeballenflachten zu liefern. Aus Pforzheim wird gemeldet, daß auf der Höhe zwischen Würm und Nagold stellenweise starker Frost eingetreten ist, und auch im oberen Enz- und Cyachtal es am Sonntag nachmittag stark geschneit hat wie im Winter. Auf der Höhe beim Wildsee, auf der Höhenhitte usw. fielen große Flocken.

SW Böttingen, 27. Sept. Am letzten Sonntag nacht, etwa um 10 Uhr, sprang einem hiesigen Besitzer eines kleinen Sportwagens plötzlich während der Fahrt von Stuttgart hierher im Wald von einem Hang herunter ein einjähriger Rehbock in den Wagen. Der Fahrer war natürlich nicht wenig verblüfft. Er hatte aber die Herrschaft über seinen Wagen behalten, setzte ohne Halt die Fahrt weiter und brachte den nur am Gehörn leichtverletzten Rehbock nach Hause. Am Sonntag nachmittag setzte er ihn dann, nach vorheriger Verständigung des Forstamts, am gleichen Platz im Walde wieder ein.

SW Badnang, 26. Sept. Heute früh 3 Uhr brach in der Lederfabrik Fritz Häuser A.G. in der Gartenstraße in dem 4. Stockwerk hohen Mittelbau Feuer aus. Dese, Fette, Lacke und Leder in großen Mengen gaben dem gierigen Feuer Nahrung, sodaß die Flammen in kurzer Zeit ein Flammenmeer bildeten. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um die im gleichen Fabrikhof sich anschließenden Hochbauten zu schützen. Gegen 3.30 Uhr traf die Waiblinger Motorspritze zur Hilfeleistung ein. Die beiden oberen Stockwerke sind abgebrannt. Die beiden unteren Stockwerke, die von den oberen durch eine Betondecke getrennt sind, konnten gerettet werden. Verbrannt sind ca. 15.000 halbfertige Häute im Wert von etwa 500.000 bis 600.000 M. Dazu kommt noch der Schaden am Gebäude und an den Maschinen, der ebenfalls sehr bedeutend ist.

SW Göppingen, 27. Sept. Am Dienstag nachmittag geriet ein auf dem hiesigen Güterbahnhof beschäftigter 58 Jahre alter Mann beim Verschleppen von leeren Eisenbahnwagen auf bis jetzt unangeklärte Weise zwischen die Puffer zweier Wagen. Außer Verletzungen am linken Arm wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod alsbald eintrat.

SW Schwenningen, 26. Sept. Einem Reisenden, der den Personenzug von Schwenningen nach Balingen benützte, war am Sonntag um 6 Uhr etwa bei Zollhaus unwohl geworden. Als er die Plattform des Wagens betrat, wurde er in der Kurve von dem langsam fahrenden Zug auf den

Bahndamm zwischen die Schottersteine geschleudert und am Kopf nicht unbedeutend verletzt. Der Voronowitsch zufällig den Unfall bemerkte, brachte den Zug zum Stillstand und nahm den Verunglückten nach Balingen mit, wo er auf dem Bahnhof ärztliche Hilfe zuteil wurde.

SW Friedrichshafen, 26. Sept. Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter Führung von Kapitänleutnant Flemming zu seiner dritten Fahrt aufgestiegen. Dr. Edener fuhr diesmal nicht mit, sondern beobachtete die Fahrt des Luftschiffes vom Lande aus. Das Schiff kreuzte den ganzen Nachmittag über dem Bodensee, um vor allem die Funkanlage zu erproben, und landete kurz vor 6 Uhr. Die nächste Fahrt findet am Freitag statt.

SW. Vom Bodensee, 25. September. In Konstanz fand die Reichsbahnfahrplankonferenz statt, an der Vertreter der Hauptverwaltung und der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie des Reichsbahngeneralrates Berlin, des Zentralverkehrsamtes München und sämtlicher Reichsbahndirektionen teilnahmen. Es wurde über die Neuerungen beraten, die der Jahresfahrplan 1929/30 bringen soll. Außerdem wurden die Anträge vereinbart, die für die Tagesordnung der in der zweiten Hälfte des Monats Oktober in Wien stattfindenden europäischen Fahrplankonferenz gestellt werden sollen. Diese Anträge bezwecken eine Verbesserung der internationalen Zugverbindungen, an denen die Deutsche Reichsbahn in hervorragendem Maße beteiligt ist.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Berliner Brestkurse.

100 holl. Gulden	168,35
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,78

### Börsenbericht.

SW. Stuttgart, 26. September. Die Börse hatte auch heute kühles Geschäft und schwache Kurse. Nur einige Spezialwerte konnten leicht anziehen.

### Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

#### R.G. Berliner Produktenbörse vom 26. Sept.

Weizen märk. 205—208; Roggen märk. 208—211; Braugerste 231—251; Futter- und Znd. Gerste 202—211; Wintergerste 200—206; Hafer märk. 194—204; Mais loco Berlin 203—210; Weizenmehl 26—29,25; Roggenmehl 27,25—29,75; Weizenkleie 14,10—14,25; Roggenkleie 14,20—14,40; Raps 328—330; Viktoriaerbsen 41—50; Rapskuchen 19—19,40; Weizenkuchen 23,20—23,50; Sojabohnen 20,90—21,50; Kartoffelflocken 20,80—21,20; allg. Tendenz: ruhig

#### Pforzheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 6 Ochsen, 4 Kühe, 31 Rinder, 15 Färren, 9 Kälber, 390 Schweine. Preise: Ochsen a 53—55, b 48—52, Färren a 48—50, b und c 44—46, Kühe b und c 28—40, Rinder a 54—57, b 48—52, Schweine a—c 79—82, d 68—72 M. Marktverlauf: Mäßig.

#### Weilherstader Marktbericht.

Zufuhr: 165 Stück Milchschweine. Preis: 25—62 M. pro Paar. Handel lebhaft; Preise anziehend.

#### Biehpreise.

Kalen: Ochsen 725, Stiere 460—520, Färren 215—520, Kühe 230—550, Kalbeln und Jungvieh 150—510, Kälber 85—110 M. — Balingen: Färren 800—1000, Schlachtfärren 350—400, 1 Paar schwere Ochsen 1300—1500, 1 Paar ungeschlinge 700—900, Kühe 280—560, Kalbinnen 350—600, Jungvieh, vierteljährig 110—130, einhalb bis einjährig 140—180, ein bis eininhalbjährig 190—260 M. — Herrenberg: 1 Paar Ochsen 1240, trüchtige Kühe 400—530, Schlachtkühe 180—260, Kalbinnen 500—620, Junggrinder und Stiere 150—420 M. — Waldsee: Arbeitspferde 600—700, Fohlen 480—550, bessere Pferde 1000—1300 M. — Weßheim: Färren 380—500, Ochsen 600—800, Stiere 250—400, Rinder 220—600, Kühe 350—650, Kalbeln 400—600 M.

#### Obstpreise.

Balingen: Mostobst 6—8 M der Ztr., Apfel 15—18, Birnen 15—20, Zwetschgen 18—22 Pfg. das Pfund. — Eßlingen a. N.: Mostobst 9,20 und 9,30 M. — Heilbronn: Mostobst 9, Kartoffeln 5,80—6 M. — Söhringen: Tafeläpfel 8—10, Mostäpfel 6, Zwetschgen 11—12 M. — Tübingen: Mostobst 8,50—9 M. — Ulm: Mostobst 8,50 M der Ztr.

#### Hopfen.

In Schwalldorf, D.-A. Rottenburg, wurden 25 Ztr. zu 200 M. aufgekauft. — In Obernau, D.-A. Rottenburg, haben die Produzenten zu 170—180 M. nebst Trinkgeld abgesetzt. Es lagern noch 25—30 Ztr. schöne Ware. — In Aiblingen, D.-A. Böttingen, wurden etwa 50 Ztr. zu 180—200 M. abgewogen. Hier lagern noch etwa 250 Ztr.

In Schwalldorf, D.-A. Rottenburg, wurden weitere 30 Ballen verkauft auf der Preisgrundlage von 200 Mark, einige Zentner auch zu 180—190 Mark. — In Unterjesingen, D.-A. Herrenberg, sind von den etwa 400 Ztr. produzierten Hopfen erst 150—160 Ztr. abgesetzt zum Preise von 180—200 Mark mit und ohne Trinkgeld. Die Verkäufer wollen unter 200 Mark nicht absetzen und die Käufer nicht gern über 180 Mark hinausgehen. — In Gärtringen, D.-A. Herrenberg, wurden 40 Ztr. zu 170—200 Mark abgesetzt mit anschnlichem Trinkgeld. Hier lagern noch etwa 60 Ztr. guter Qualität. — In Haslach, D.-A. Herrenberg, wurden bis jetzt etwa 80 Ztr. zu 175—200 Mark nebst Trinkgeld verkauft. 50 Ztr. lagern noch.

Die hiesigen Kleinhandelspreise basieren stets auf dem Bild nicht an den Wägen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für letztere noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. D. Schriftl.

**Altbulach-Neuweiler**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 29. September 1928, in der „Krone“ in Altbulach stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

freundlichst einzuladen.

**Karl Rupp**

Sohn des Johann Rupp, Schreiner in Altbulach

**Luise Gall**

Tochter des + Mathäus Gall, Neuweiler

Kirchgang um 1 Uhr in Altbulach.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 29. September 1928 im Gasthaus zum „Kühle“ in Weinberg stattfindenden

**Hochzeitsfeier**

freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Holzäpfel**

Sohn des Gottlieb Holzäpfel, Maurer, in Weinberg

**Anna Rupp**

Tochter des Johann Georg Rupp, Goldschmied in Dennschicht

Kirchgang 12 Uhr in Bad Liebenzell.

**Schöne Bettücher in guter Qualität**

M. 3.00, 4.50, 4.80, 5.00, 5.20, 5.30, 5.80

**Paul Ränchle am Markt Calw**

**Alzenberg-Windhof,**  
den 26. September 1928.

**Todes-Anzeige**



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

**Eva Maria Rothacker**  
geb. Schauble

heute früh 1/5 Uhr von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen  
**Friedrich Rothacker.**

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr  
in Calw.

Deckungsraum, den 26. September 1928.

**Todesanzeige**



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

**Frig Neuffer**  
Zimmermann

nach kurzem schwerem Krankenlager, im Alter von 48 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Marie Neuffer, geb. Bäckerle,**  
mit Kindern.

Beerdigung am Freitag, den 28. September nachmittags 1 Uhr.

Bevor Sie ihren Bedarf in eleganten

Frauen-, Badfisch- u. Kindermänteln sowie

Herrenmänteln : : Burschenmänteln

Herren-, Burschen- u. Knabenanzügen

eindecken, sehen Sie sich erst unser enormes Lager und unsere Preise und Qualitäten an.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

**Geschwister Kleemann**

Obere Biergasse.

Jeden Dienstag und Freitag von 10-12 Uhr gibt es

**Nadelböden.**

Hermann Schnürle, Feigwarengeschäft.

Sofort zu vermieten

**1-2 Zimmer und Küche**

Näheres in der Gesch.-St. ds. Bl.

Eine fabriktreue

**Schneider- Nähmaschine**

sowie eine gebrauchte, billigst zu verkaufen. Von wem, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.



**Pfannkuch**

Für den Abendtisch  
Schinkenwurst gekochte Pfd. 1.18 Mk.  
Holz. Salami 1/2 Pfd. 45 Pfg.  
Speckwurst 1/2 Pfd. 35 Pfg.

Gute Frankfurter Würstchen 3 Paare 1.30 Bspz.  
Weißwürstchen Stück 22 Pfg.

Romabour 30% reif und mild, circa 200 Gramm Kalb 38 Pfg.

Camembert Schachtel 1.05 Port. 18 Pfg.  
Emmentaler ohne Rinde Schachtel 6 Port. 1.05 Mk.

Dajenman-Salat Dose 50 Pfg.

Frische Süß-Bücklinge Pfd. 50 Pfg.  
Bismarck-Heringe u. Rollmops 1 Liter Dose 1.10

5% Rabatt Pfannkuch

**Geschäftsübernahme und Empfehlung**

Meiner werten Kundschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnisaufnahme, daß ich meine **Wirtschaft u. Bäckerei** meinem Sohn Wilhelm übergeben habe. Ich danke für das mir in vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte, solches auch meinem Sohn entgegenbringen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Christian Lutz / Bäckermeister**

Auf Obiges Bezug nehmend, teile ich einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung höflichst mit, daß ich mein elterliches Geschäft

**Wirtschaft u. Bäckerei**

übernommen habe. Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und lade die Einwohnerschaft ab Sonntag, den 30. September 1928 zu meiner

**Eröffnung und Uebernahme**

freundlich ein  
**Wilhelm Lutz**

**Auto 6-Siger n. u. G.**

fahrbereit, in bestem Zustand, auch geeignet zum Umbau als Lieferwagen, sehr billig zu verkaufen.

Näheres Fernsprecher 197.



**Im Auslande**

befindliche Angehörige von Ihnen, die aus unserem Bezirk stammen, lesen mit Vorliebe das

„Calwer Tagblatt“.

Am Samstag nachm. 1 gr. Bügelplatte verkaufe ich  
1 Kinderbettstelle 1 bl. Krautstande  
1 Wäschetrockentänder Rud. Schell, Hirsau.

**Bestbewährte**

**Kartoffelerntemaschinen**

empfehlen  
**Chr. Paul Rau, Wildberg**

Eine schwere mit dem 3. Halb 37 Wochen trachtige fehlerfreie



**Schaffkub**

verkauft  
Jakob Breitling, Angel Gehingen.



**Pferd**

gut im Zug, geeignet für Landwirtschaft, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.



**Pfannkuch**

Eingetroffen in schwerster Verpackung direkt von der See:

**Frische Schellfische**

Pfd. 28 Pfg.



**Pfannkuch**